

von den Wellen der krankhaften Mordlust, die für gewisse Zeiten den Täter auch wieder völlig verlassen kann. Typisch sind die Briefe an Zeitungen und Behörden, Selbstanschuldigungen und Versuche der „Sühnung“ durch genaue Angaben, wo man die Leiche finden könne. Typisch sind aber auch Briefe, wie die an die Pflegemutter des ermordeten kleinen Mädchens, die in sadistischer Freude an der Qual des Opfers jede Einzelheit des Hergangs der Bekanntschaft, der Gespräche mit dem Kind, endlich der Ermordung erzählen.

Was von der großen Überfall- und Mordserie des einen Jahres in Düsseldorf und Umgebung dem mutmaßlichen Massenmörder selbst zur Last fällt, läßt sich schwer feststellen. Das Moment der epidemischen Mordverleitung ist zu groß, um klar unterscheiden zu können: Immer gibt es bei solchen Fällen eine Menge von entarteten minderwertigen Individuen, die unter dem Zwang der pathologischen Nachahmungssucht zu gleicher Zeit ähnliche Verbrechen begehen.

Ein noch bis heute unaufgeklärter, früher viel diskutierter, von Frank Wedekind literarisch verwerteter Fall war die Mordserie von „Jack, dem Aufschlitzer“. Im London der achtziger Jahre verübte ein nie entdeckter Mann innerhalb weniger Monate eine Serie von sieben Morden, die in der Art der Ausführung unbedingt auf einen Täter deuteten. Man glaubte das Motiv der ausgesucht immer an Prostituierten begangenen Morde darin zu finden, daß sich ein Vater für die Ansteckung seines Sohnes mit einer schweren Geschlechtskrankheit am ganzen Gewerbe rächen wollte, bis er die Schuldige traf.

Beim Düsseldorfer Mörder müssen wir reine Mordlust annehmen, die aber, wie wir wissen, immer einen sexuellen Charakter trägt. Opfer sind Kinder und Frauen. Sie wurden mit einer für den Täter typischen Art von Stichen getötet oder schwer verletzt, die auf einen rauschartigen Erregungszustand des Mörders während der Tat schließen lassen. So braucht Lustmord nicht immer mit sexuellem Mißbrauch des Opfers identisch sein.

Den eigentlichen Massenmördern ist immer gemeinsam, daß sie jahrelang ihr „Handwerk“ treiben, daß sie keinem auffallen, von ihrer Umgebung als ruhige, angenehme Menschen geschildert werden. Oft sind es die lächerlichsten Zu-

fälle, durch die man endlich hinter ihre Untaten kommt. Großmann hat jahrelang einen Handel mit dem Fleisch seiner Opfer getrieben, ehe man ihn entlarvte. Haarmann leistete der Polizei sogar gelegentlich Spitzeldienste.

Die Mordtätigkeit des 1924 dem Gericht übergebenen Denke dürfte bereits vor dem Kriege begonnen haben. Bei ihm spielen sexuelle Motive wohl eine ganz geringfügige Rolle. Er hat nacheinander wahrscheinlich mehr als 20 Menschen in seiner Wohnung umgebracht; meistens werden es durchreisende Handwerksburschen gewesen sein, deren Ausweispapiere und Kleidungsstücke, neben Teilen des Skeletts und einer Sammlung von 351 Zähnen, man bei ihm auffand.

Denke wird als ein ruhiger, verdrießlicher, eigenbrötlerischer Mensch geschildert, der sich nur seinen Rhabarberkulturen widmete. Er wurde als Kind nicht für voll genommen, soll sogar in der Schule als Idiot gegolten haben. Die Annahme, daß er geisteskrank gewesen sei, liegt also sehr nahe. Seine Vereinsamung, die Kaprizierung auf die Rhabarberzucht, auch die totale Einseitigkeit der Auswahl seiner Opfer, die er nur aus den Kreisen der Vagabunden oder jugendlicher Handwerksburschen traf, die Gleichförmigkeit, mit der er beim Ausschachten der Leichen und ihrer „Verwendung“ vorging, sprechen sehr dafür. Leider hat sein Selbstmord, noch in der Nacht der Verhaftung, es verhindert, über seine Persönlichkeit so ausführlichen Bericht zu bekommen, wie es uns etwa im Falle Haarmann gelungen ist. Denke muß mit der Zeit das Gefühl für sein Tun und die Ungeheuerlichkeit des fortgesetzten Mordens vollkommen gefehlt haben. Er betrieb einen regelrechten Fleischhandel. Man fand noch rohe Karbonaden aus Menschenfleisch bei ihm vor; Tonnen mit eingepökelttem Fleisch seiner Opfer, ausgelassenem Menschenfett, Hosenträger, Schuhriemen, Bindfaden aus Menschenhaut bewiesen eine so unmenschliche Natur des Mörders, daß für sie nur im Gebiet der schweren geistigen Krankheiten eine Erklärung zu finden schien.

Haarmann, dem schließlich 26 Morde nachgewiesen werden konnten, außer einigen dunklen Fällen und solchen, die nie zur Erfassung durch das Gericht gekommen sein mochten, stellt den Typ eines geistig minderwertigen Sexualmassenmörders dar. Allerdings steht sein Fall in der Kriminalgeschichte einzigartig dar.

Er hat 12 Jahre seines Lebens in Zuchthäusern und Gefängnissen zugebracht, wurde vom Militär wegen 80 Prozent Schwachsinn entlassen und hat nie einen eigentlichen Beruf ausgeübt, außer einer im Nachkriege gegründeten Konservenfabrik, die eine Zeitlang gut gegangen sein soll. Sein Charakter war, wie es vor allem seine Haltung bei der Verhandlung erwies, von